

SCHULUNG. Wer sich im Bereich der Oberflächenbehandlung spezialisieren will, der kommt um eine einschlägige Weiterbildung nicht herum. Angebote gibt es etliche, einerseits von Lackherstellern selbst, andererseits von Schulen und Verbänden.

Das Wissen aufpolieren



Bilder: BWT Lyon

Der Lackhersteller beziehungsweise dessen Vertreter ist womöglich die erste Person, die ein Schreiner angeht, wenn er diese oder jene Oberfläche erreichen will. Von ihm wird er in der Regel auch über neue Produkte oder die Trends im Oberflächen-Bereich informiert.

Know-how aus erster Hand

Doch nicht immer muss eine Innovation vom Lackhersteller ausgehen. Im besten Fall sagt der engagierte Schreiner diesem genau, welche Oberfläche er denn gerne haben möchte oder was ihm an der jetzigen Situation nicht besonders gefällt. Damit kriegt auch der Produzent oder der Vertreter der Oberflächenbeschichtung wichtige Informationen aus der Praxis beziehungs-

weise indirekt die Wünsche der Kunden mit. Um die Dreiecksbeziehung Kunde-Schreiner-Lackhersteller optimal zu leben, schadet ein Kurs sicherlich nie. Darin werden Oberflächen-Trends diskutiert, die neuesten Produkte entdeckt, Menschen kennengelernt oder ganz konkret das Praxiswissen vertieft. Die Kurse können direkt von der herstellenden Firma ausgeschrieben oder aber auch auf Verbandsebene organisiert sein.

Kurse vom Lackhersteller

Diverse heimische Spezialbetriebe für die Oberflächenbehandlung bieten Kurse für den Schreiner an. Allerdings ist zu erfahren, dass diese Kurse seit Corona nicht mehr unbedingt zentral am Firmensitz des Anbie-

ters stattfinden, sondern vermehrt nach Bedarf direkt beim Kunden «zu Hause», also in der Schreinerei abgehalten werden. Kursinhalte gibt es viele. Sie spiegeln in etwa die momentanen Oberflächen-Trends wider, die da am Markt herrschen. So bietet beispielsweise die Firma Tonet auf ihrer Website unter der Rubrik «Seminare» einen Wasserlack-Kurs an. Aber auch die immer aktuellen Themen «Effektlackieren» oder «Instandhalten und Reparieren» geniessen hier einen Eintrag und bei Bedarf ein entsprechendes Seminar. «Im Moment finden unsere Seminare beim Kunden statt», sagt Flavio Tonet von Tonet. Doch das werde sich bald ändern, denn in Dulliken SO sei ein Neubau geplant. Die Bauphase beginnt voraussichtlich Mitte Jahr. «Ein Kurszentrum wird das

Die Oberflächenbehandlung verlangt als Königsdisziplin viel Fachwissen.

Herz des neuen Gebäudes bilden», verrät Tonet. Auch Remmers wird bald mit einem neuen Standort glänzen. Das «Remmers Experience Center» soll Mitte Jahr eröffnen. Es wird in Baar ZG stehen und nebst Showrooms auch Besprechungs- sowie Applikationsräume umfassen, teilt das Unternehmen mit. Auf Schulungs-Ebene werden dann die 1K-Aqua-Lacke ein Thema sein. «Es handelt sich hier um wasserbasierte Einkomponenten-Produkte, die durch Beimischung von zwei Prozent Additiv für acht Stunden zu einem 2K-Produkt mutieren», erklärt Victor Souto von Remmers. Nach der Topfzeit falle das Produkt wieder in den Einkomponenten-Zustand, was am Markt einmalig sei. Der Lack könne wiederverwertet werden. Ebenfalls im Aufbau begriffen ist der «Campus» von Ruco in Glattbrugg ZH. Es handelt sich dabei aber mehr um ein Ausbildungsprogramm als um einen physisch vorhandenen Ausbildungsort. Auch ohne Kurs bietet Ruco für den Oberflächen bearbeitenden Schreiner so einiges: Auf der Firmenwebsite ist viel Fachwissen vereint.

Kurse von Schulen und Verbänden

Auch abseits der Hersteller von Oberflächenbeschichtungen finden Kurse statt. Beispielsweise in den Diplom-Ausbildungen, die im besten Fall zum Schreinermeister führen. «Die Oberflächenbehandlung ist integriert auf Stufe Fertigungsspezialist», sagt Michael Gnos von der Höheren Fachschule Bürgenstock. Für die Kurse arbeitet man mit der Firma Graf & Günther zusammen. Die Lack-Kompetenz in den Diplom-Ausbildungen wiederum stehe gewissermassen in Konkurrenz zu der Ausbildung zum Oberflächenspezialisten, verrät Hans Knoll vom

BWZ. Er leitet an der Lysser Schule die Holzkurse, in welchen man sich während 180 Lektionen auch Oberflächen-Wissen aneignen und dieses mit dem Diplom zum Oberflächenspezialisten zur Vollendung bringen kann (siehe Interview auf Seite 16). Für diejenigen, die sich kurz in ein Thema vertiefen wollen, seien die Praxiskurse bei den Luzerner Schreibern in Rothenburg empfohlen. Da gibt es momentan im Bereich Lack den Kurs «Epoxidharz verarbeiten» (15 Lektionen) oder «Natürliche

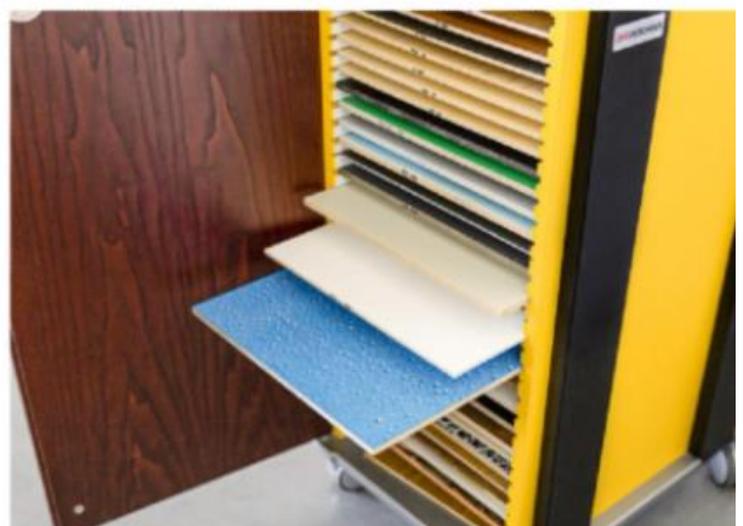
Holzoberflächen» (10 Lektionen). In Letzterem sind Öle, Wachse und Laugen ein Thema. Auch der Aussenbereich komme nicht zu kurz, verrät Armin Schmid, Bereichsleiter Weiterbildung.

- www.tonet.ch
- www.remmers.com
- www.ruco.ch
- www.hfb.ch
- www.gg-lacke.ch
- www.luzerner-schreiner.ch

Etlliche Effekt-Lackierungen können im Holzkurs am BWZ Lyss erlernt werden.



Der Musterwagen enthält so einige Kniffe der Oberflächenbehandlung.



INTERVIEW. Im Bereich der Oberflächenbehandlung kann eine Weiterbildung nicht nur den Horizont erweitern, sie bringt uns ebenso auf den neuesten Stand der Technik. Hans-Ulrich Knoll vom BWZ Lyss beantwortet Fragen zu Weiterbildungs- und Fachthemen.

«Der Naturholz-Effekt liegt im Trend»

SCHREINERZEITUNG: Herr Knoll, Sie bieten am BWZ in Lyss Weiterbildungen im Bereich Lackieren an. Braucht es diese?

HANS-ULRICH KNOLL: Unbedingt braucht es diese. Der Prozess des Lackierens und der Oberflächenbehandlung an sich wird generell unterschätzt. Unsere Holzkurse sind dazu da, Wissenslücken zu schliessen. Am Ende erlangen die Teilnehmenden ein Diplom, das sie als Fachperson in dem von ihnen gewählten Bereich auszeichnet.

An wen richtet sich das Angebot?

An Schreiner EFZ, Maler EFZ, Autolackierer EFZ und weitere Interessierte, die sich mit der Thematik schon befasst haben.

ZUR PERSON



Hans-Ulrich Knoll hat viele Jahre in der Technischen Fachschule Bern (TFB) die Bereiche Oberfläche und Montagen betreut. Zudem konnte der gelernte Schreiner seine Erfahrung in die Planung und Projektleitung eingeben. Er ist nun seit acht Jahren beim BWZ Lyss beschäftigt und dort unter anderem für Qualität und Projekte zuständig. Seit drei Jahren ist er zusätzlich Mitglied der Schulleitung. Er ist unter anderem zuständig für die drei Holzkurse, die sich den Themen CAD, CNC und Oberfläche widmen. Die Oberflächenbehandlung beschäftigt den Experten auch in der Freizeit. Er restauriert Steueräder antiker Autos. MW

Welches sind die Kursinhalte?

Im Kurs wird das ganze Spektrum der Oberflächenbehandlung abgebildet. Vorwiegend wenden wir die Oberflächenveredelungen auf Holz an. Aber auch andere Untergründe wie Glas oder Metall sind ein Thema. Wir erarbeiten im Kurs gemeinsam einen Musterwagen mit 30 A3-Mustern. Die Konstruktion des Musterwagens besteht aus Steckverbindungen. Zudem ist er quasi rundherum sichtbar. Man muss sich also genau überlegen, welche Flächen als Sichtflächen lackiert werden müssen und wo B-Flächen ausreichen.

Was bedeutet das?

Uns ist wichtig, dass die Teilnehmenden lernen, stets abzuwägen und ein prima Verhältnis von Kosten und Nutzen zu finden – auch beim Lackieren.

Wie lange dauert ein Holzkurs im Bereich der Oberflächenbehandlung?

Ein solcher Kurs dauert 180 Lektionen. Davon sind 100 Lektionen Theorie und 80 Lektionen Praxis.

Sie arbeiten im BWZ mit Adler Lacke zusammen. Weshalb?

Adler ist eine innovative, zukunftsorientierte Firma mit einer grossen Entwicklungsabteilung. Das österreichische Unternehmen bietet selber auch Weiterbildungskurse an. Das ist uns wichtig.

Ist Ihr Kursinhalt trotzdem weitgehend herstellerunabhängig?

Wir legen bewusst Wert darauf, so weit es geht, herstellerunabhängig unterwegs zu sein. Es kommt nicht wegen diesem oder jenem Lackhersteller gut. Es kommt gut aufgrund des Fachwissens des einzelnen Anwenders. Zudem macht die Erfahrung erst den Meister.

Tiefmatte Lacke und deren natürlicher Effekt liegen im Trend. Wie lackiert man eine solche Oberfläche?

Wir empfehlen Fließbechersysteme. Im Fenster- und Möbelbereich kommen auch Spritzautomaten zum Einsatz. Natürlich bilden Glanzgrad und Festkörpergehalt die hauptsächlichsten Faktoren, um eine natürlich wirkende Oberfläche zu erreichen. Auch das Applizieren selbst ist ein Faktor. Generell bringt man zu viel Lack auf die Oberfläche. 100 bis 120 Gramm Lack pro Quadratmeter reichen aus. Mit der Zeit bekommt der Spezialist ein Gespür für die Menge.

Und das Mischverhältnis?

Da sollte man sich auf die Herstellerangaben verlassen. Sowieso empfehlen wir dringend, die Packungsbeilage zu beachten. Im Idealfall wird unterschieden zwischen dem Auftrag mit Gerät oder mit Fließbecher. Dann müssen natürlich die Grösse der Düsen und der Druck stimmen. Auch das Nadelspiel muss einwandfrei sein.

Welche Art von Oberflächen liegen noch im Trend?

Die ganze Palette vom ökologischen Schutzaufbau ist eine sehr gute Sache. Oft reicht geseift völlig aus. Ölen oder Heisswachsen sind Alternativen, die im High-End-Bereich allerdings anspruchsvoll sind.

Was muss eine Schreinerei beachten, wenn sie von lösemittelhaltigen auf wasserbasierte Produkte wechselt?

Am wichtigsten ist es, das Schutzkonzept zu überarbeiten. Wasserlacke sind sehr aggressiv. Dann muss allenfalls die Spritzgerätschaft ausgewechselt werden, denn diese darf nicht rosten. Zudem reagiert Holz zum Teil unkontrolliert, wenn es mit Wasser in Kontakt kommt. Auch diesen Aspekt gilt es zu beachten. Mit wasserhaltigen Lacken kann heute fast alles gespritzt werden; ausser Hochglanz, aber daran arbeiten die Entwickler. Einen Wechsel hin zu wasserbasierten Systemen kann ich aus heutiger Sicht nur empfehlen.

MICHAEL WYSS

→ www.bwzlyss.ch